

Schloßkirche, das mit dem Schläge als aus-

Unbeweglich stehen zu beiden Seiten des Sarges sechs Stabsoffiziere. Der Sarg ist geschlossen, bedeckt wiederum von der Hausflagge der Wettiner, auf der Helm, Degen und Marschallstab liegen. Zu Häupten des Sarges liegen Krone undzepter. Die Glocken verstummen. Nachvoll steht die Orgel ein und erhebend schwingen sich vom Chor die Klänge des Requiem's C-moll von Cherubini. Kapellmeister Karl Maria Bombaur führt die sächsische Staatskapelle, den Staatsoperchor und die Schar der Kapellknaben. Die Orgel meistert Albert Schneider. Das Miserere singt Opernsängerin Helene Jung.

Am Altar beginnt der Gottesdienst. Nach dem Evangelium betritt Prälat Franz Müller die Kanzel. Es war der Wunsch des toten Königs, daß der Prälat, sein langjähriger Beichtvater, die letzten kurzen Worte sprechen sollte. Er legte seinen Worten den Text aus der Geheimen Offenbarung zu Grunde: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich auch die

Krone des Lebens geben.“ Die Treue, so führt der Geistliche aus, ist stets die erste Tugend des sächsischen Königs Hauses gewesen. Auch der tote König hielt die Treue an erster Stelle. Als König wandelte auf der Menschheit Höhe beugte er aber doch seine Knie vor dem König der Könige.

Bischof Gröber gelebte selbst das feierliche Trauerhochamt unter Assistenz von 30 Geistlichen. Der Bischof erteilte die feierliche Absolutio ad tumbarum. Das gleiche tut noch einmal der Benediktiner-Abt Schmitt von Gräflau. Sanft klingt dann das Salve Regina. Der Trauergottesdienst ist beendet.

Die Träger tragen den Sarg heran. Da rollt vor der Hofkirche die Ehrenkolonne einer Kompagnie in die Luft und die auf dem gegenüberliegenden Ufer stehende Batterie feuert den Ehrensalut. Den toten König begleiten auf seinem letzten Gange nur die Prinzen und Prinzessinnen. Prälat Müller und Domprobst Seidler verweilen noch einmal zu einer kurzen Andacht hier. König Friedrich August ruht nun in der Totengruft an der Seite seines Vaters.

Die Abrüstungskonferenz und ihre Vorschläge

21 Genf, 23. Febr. Die Abrüstungskonferenz ist am Dienstagvormittag zu einer Vollsitzung zusammengetreten.

Die sowjetrussische Abordnung hat einen Entschlagesentwurf eingereicht, wonach die vollständige und allgemeine Abrüstung die Verhandlungsgrundlage bilden soll. Für den Fall der Ablehnung ihres Vorschlages beantragt die sowjetrussische Abordnung, ihren bereits im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes eingereichten Abkommensentwurf zur Verhandlung zu stellen, der folgende Bestimmungen vorzählt:

Armeen bis 30 000 bleiben außerhalb jeder Beschränkung der Rüstungen, Armeen von 100 000 Mann werden um 20 v. H. herabgesetzt, über 200 000 Mann um 50 v. H. herabgesetzt. Flotten bis 100 000 Tonnen Gesamttonnage bleiben von der Herabsetzung unberührt, Flotten von 500 000 Tonnen an werden um 50 v. H. herabgesetzt.

Ferner hat die italienische Abordnung dem Präsidium der Konferenz einen Vorschlag überreicht, in dem die sofortige Erörterung folgender Fragen gefordert wird: Abschaffung der Großkampfschiffe, Unterseeboote, Flugzeugmuttergeschiffe, der schweren Artillerie, Tanks, Bombenflugzeuge und aller chemischen und bakteriologischen Waffen, ferner Revision der internationalen Vereinbarungen zum Schutz der Zivilbevölkerung.

Die englische Abordnung hat dem Präsidium der Abrüstungskonferenz am Dienstag den Abrüstungsvorschlag der englischen Regierung übermittelt, in dem vorgeschlagen wird, den Abkommensentwurf des Völkerbundes als allgemeine Verhandlungsgrundlage anzunehmen, jedoch darüber hinaus folgende Fragen zur Verhandlung zu stellen:

1. Die geeignetsten Methoden zur Herabsetzung der aktiven Truppenbestände.
2. Verbot der beweglichen Landgeschütze über ein bestimmtes Kaliber hinaus.
3. Abschaffung der Unterseeboote.
4. Prüfung der geeigneten Methoden zur Herabsetzung der Kriegsschiffe und der Schiffsartillerie.
5. Gesamtprüfung der Luftbombardierungen.

Die englische Regierung verlangt ferner besonders eingehende Prüfung des Verbotes der Gas- und bakteriologischen Waffen und die Schaffung eines ständigen Prüfungsausschusses zur Überwachung der Abrüstung.

Die japanische Abordnung hat dem Präsidium der Konferenz gleichfalls einen Abrüstungsvorschlag übermittelt, in dem auf der Grundlage des Abkommensentwurfes des Völkerbundes Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges, der Bombardierung von Städten, des Angriffes auf die Zivilbevölkerung, Herabsetzung der Flotten nach Tonnage, der Schiffeinheiten und der Schiffgeschütze, Beschränkung und Herabsetzung der Land- und Luftkräften unter Berücksichtigung des ungenügenden Rüstungsstandes einzelner Länder, Bürgschaften für den Schutz der an dem allgemeinen Abrüstungsabkommen beteiligten Staaten gegen Bedrohung durch diejenigen Staaten, die dem Abkommen nicht beigetreten sind oder die die internationalen Verpflichtungen nicht einhalten, gefordert werden.

Grundsätzliche Beschlüsse des Präsidiums der Abrüstungskonferenz

21 Genf, 23. Febr. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat am Dienstagmittag eine Reihe von grundsätzlichen Beschlüssen gefaßt, die von großer politischer Tragweite für den weiteren Verlauf der Abrüstungskonferenz sein werden.

So ist beschlossen worden, die Konferenzarbeiten im Rahmen des bekannten vielmehrkritischen und von Deutschland abgelehnten Abkommensentwurfes der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zu führen. Dabei sollen jedoch die Abrüstungsvorschläge der einzelnen Abordnungen gleichberechtigt neben dem Abkommensentwurf als Verhandlungsgrundlage dienen. Mit diesem Beschluß tritt die Konferenz in ihren politisch zweifellos entscheidenden Ab-

schnitt ein. Weiter beschloß das Präsidium, den politischen Konferenzausschuß, dem die Führer aller 64 Abordnungen angehören, und der nach Schluß der Hauptausprache in der Mittwochvormittagsitzung die weiteren Arbeiten der Konferenz leitet, weitgehende Vollmachten für die sachliche und geschäftsordnungsrechtliche Durchberatung des gesamten Materials sowie für die Einsetzung der einzelnen Ausschüsse zu erteilen.

Der neue französische Heereshaushalt wieder 25 Millionen Reichsmark höher

21 Paris, 23. Febr. Der Bericht des Finanzkommissars über den französischen Heereshaushalt ist am Dienstag der Kammer vorgelegt worden. Die Heeresausgaben für den Zeitraum von neun Monaten (April bis Dezember) werden darin auf 3229 Millionen Franken (rund 536 Millionen RM) angesetzt, was gegenüber dem Haushalt von 1931 eine Erhöhung von 150 Millionen Franken (etwa 25 Millionen RM) bedeutet. Die Mehrausga-

„Japans Ansehen steht auf dem Spiel“ „Chinas Schicksalsstunde“

21 Tokio, 23. Febr. Der nach Tokio zurückgekehrte Admiral Saito, der die japanischen Truppentransporte nach Schanghai begleitet hatte, berichtet, die Lage in China habe sich so zuspitzt, daß das japanische Ansehen auf dem Spiele stehe und es für Japan schwer werde, irgendwelche Vermittlungsbedingungen anzunehmen, die einen Zweifel über die Unerblichkeit der japanischen Armee ließen. Der Admiral empfiehlt daher sofort weitere Truppenverstärkungen auf den Weg zu bringen. Die Regierung hat hierzu aber noch nicht ihre Zustimmung gegeben.

Die Japaner stellen ihre Operationen ein!

21 Schanghai, 23. Febr. Die Japaner haben, wie neutrale militärische Beobachter versichern, ihre militärischen Operationen am Dienstagmittag auf der ganzen Kampffront eingestellt. Sie werden die Operationen vor dem Eintreffen neuer Verstärkungen vorläufig nicht wieder aufnehmen. Dieser außerordentliche Entschluß des japanischen Oberkommandos ist in erster Linie auf den chinesischen Vorstoß im Norden von Kiangwan zurückzuführen, durch den der rechte Flügel der japanischen Truppen zum Rückzug gezwungen wurde. Die chinesischen Truppen rücken aus Norden heran, überschritten den Wusungkanal, überflügeln die rechte japanische Flanke und erobern das Dorf Wiahsing, das in der Nacht zum Dienstag von den Japanern besetzt worden war, wieder zurück. Die Japaner zogen darauf ihren rechten Flügel zurück und stellten kurz darauf die Feindseligkeiten auf der ganzen Front ein.

Kanton stellt den Kampf gegen Nanking ein

21 Schanghai, 23. Febr. Die Führer der Kanton Regierung haben heute einen Aufruf an das chinesische Volk erlassen, in dem sie erklären, daß sie in dieser Schicksalsstunde Chinas ihren Kampf gegen Nanking aufgeben. Sie stellen ihre Truppen in den Dienst der chinesischen Republik und erwarten, daß es jeder Chinese als nationale Pflicht betrachte, die japanischen Truppen zu bekämpfen. Es geht jetzt nicht um das Schicksal Schanghais, son-

dern für das französische Kolonialgebiet sollen ferner 1381 (rund 221 Millionen RM) betragen, wobei sich diese Ausgaben jedoch nur auf die Unterhaltung der Truppen in Algerien, Tunis, Marokko und im Orient beziehen. Der Effektivebestand des Heeres mit Ausnahme der Kolonialtruppen wird auf 454 000 Mann festgesetzt, wozu noch etwa 40 000 Mann für die Luftstreitkräfte hinzukommen. Im übrigen geht der Bericht auf die deutschen „Rüstungen“ ein und behauptet, daß die Organisation der deutschen Militärmacht heute ebenso vorzüglich sei wie vor dem Kriege. Sie überreichte sowohl zahlenmäßig als auch hinsichtlich des Materials die Bestimmungen des Versailler Vertrages. Der Bericht spricht dann noch von angeblichen deutschen Geheimrüstungen und von angeblicher Ergänzung der Reichswehr durch militarisierter Polizeitruppen und nationale Wehrverbände.

Die überseeische Auswanderung im Jahre 1930

21. In der großen Not unserer Zeit richten viele Volksgenossen ihr Augenmerk auf die Auswanderung nach Übersee. In den ersten Jahren nach dem Kriege war es auch vielen möglich, sich eine Existenz im Auslande zu schaffen. In den Inflationsjahren von 1921 bis 1923 erreichten wir eine Auswanderungsziffer von jährlich 100 000 im Durchschnitt. Nach der Inflation im Jahre 1926 waren es nur noch 65 000 Auswanderer, in den nächsten vier Jahren (1927 bis 1930) haben wir einen weiteren stetigen Abstieg in folgender Staffelfung: 61 000, 57 000, 48 000, 37 399. Die Auswanderung im Jahre 1930, über die das Nachrichtenblatt der Reichsstelle für das Auswanderungswesen im Januarheft 1932 ausführlich berichtet, verteilt sich hauptsächlich auf folgende Länder: 25 427 gingen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 4361 nach dem übrigen Nordamerika, hauptsächlich nach Kanada, 2933 nach Argentinien, 1167 nach Brasilien, 1462 nach dem übrigen Südamerika, 1323 nach Afrika. Nur ganz wenige, 29 beziehungsweise 58, wählten als Reiseziel Asien und Australien. Unter den Einwanderungsgebieten Afrikas stehen für deutsche Auswanderer an erster Stelle das ehemalige Deutsch-Südwestafrika und die südafrikanische Union. Der allgemeine Rückgang der deutschen Auswanderung ist auf die bedauerlicherweise erfolgte Absperzung vieler Länder, beziehungsweise die starke Erhöhung der Einwanderung zurückzuführen.

bern um das Schicksal Chinas. Der Aufruf ist von sämtlichen Führern der chinesischen Nationalbewegung in Kanton unterzeichnet.

Die Lage der deutschen Reichsangehörigen in Schanghai

21 Berlin, 23. Febr. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Lage der deutschen Reichsangehörigen in Schanghai vorläufig nicht befriedigend. Nichtsdestoweniger hat die Reichsregierung im Verein mit den großen Schiffsahrtsgesellschaften alle Vorbereitungen getroffen, um jederzeit die Deutschen, vor allem die Frauen und Kinder, abtransportieren zu können.

Vor einem Aufruf Amerikas in der Chinafrage?

21 Newyork, 23. Febr. Wie die Zeitung „American“ aus Washington meldet, beabsichtigt das Staatsdepartement als Protest gegen das Vorgehen Japans einen Appell an das Weltgewissen zu veröffentlichen.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Polizeioberwachmeister unter der Anklage der Gefangenenschnitzerei. — 6 Monate Gefängnis.

21. Nachen: Das Schöffengericht verurteilte den Polizeioberwachmeister Schnitzers aus Brachelen im Kreise Geilenkirchen wegen Gefangenenschnitzerei zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte sollte am 27. Juni vorigen Jahres einen Schmuggler dem Amtsgericht in Geilenkirchen vorführen. In Lindern gestattete der Beamte seinem Gefangenen, sich rasieren zu lassen, während er selbst in einer Wirtschaft wartete. Diese günstige Gelegenheit benutzte natürlich der Schmuggler, um die Flucht zu ergreifen. Vor Gericht trat er jetzt als Zeuge gegen den Angeklagten auf.

Geneiner Schwindler.

21. Cochem: In Treis und den umliegenden Ortschaften trieb in den letzten Tagen ein gemeiner Betrüger sein Unwesen. Als Reisender suchte er ehemalige Kriegsteilnehmer auf, deren

Das Neerelle in Kürze

— Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sprach gestern abend im Rundfunk über die Aufgaben der Winterhilfe.

— Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt vor Beginn der Vollsitzung des Reichstages eine Fraktionsitzung ab, in der Reichstagspräsident Dr. Brüning einen Bericht über die politische Lage erstattete.

— Wie das Polizeipräsidium Berlin mitteilt, wird vorläufig von der Durchführung der bisher festgelegten Bierpreisfestsetzung in Berlin Abstand genommen.

— Der Marineausschuß des amerikanischen Senats hat einstimmig eine Gesetzesvorlage angenommen, wonach die Regierung ermächtigt wird, die im Washingtoner Abkommen festgelegte Quote für den Flottenbau voll auszunutzen.

— Der amerikanische Rechtsbeistand der chinesischen Regierung hat die Behauptung aufgestellt, daß der japanische Vormarsch in der Mandchurie mittelbar mit amerikanischem Geld finanziert worden sei.

Rückgabe des deutschen Missions-eigentums im ehemaligen Deutsch-Ostafrika

21. Die Regierung des ostafrikanischen Mandatsgebietes hat sich endlich entschlossen, mit einem der letzten Reste der antideutschen Nachkriegsausnahmegesetze aufzuräumen. Die deutschen Missionsgesellschaften, die im Mandatsgebiet eine mindestens ebenso große und vielseitige Tätigkeit ausübten wie die englischen Missionsgesellschaften, waren bekanntlich in eine sehr unwürdige Stellung gedrängt worden. Am 30. Oktober ist nun endlich ein Gesetz in Kraft getreten, das den Mandatsgouverneur ermächtigt, das deutsche Missions-eigentum den früheren Besitzern zurückzuübertragen. Der Entschluß der britischen Regierung wird in den kirchlichen und den kolonial-interessierten Kreisen der beiden großen christlichen Konfessionen freudig und dankbar begrüßt werden.

Das Hultschiner Ländchen seit zwölf Jahren unter tschechischer Fremdherrschaft

21. Am 4. Februar waren es zwölf Jahre, als das Deutsche Reich das im südlichen Teile des Kreises Ratibor gelegene Hultschiner Ländchen ohne Zustimmung und gegen den Willen der Hultschiner Bevölkerung an den tschechoslowakischen Staat abtreten mußte. Aber die Hultschiner haben in diesen zwölf Jahren trotz Droßelung der Meinungsäußerung und trotz Gefängnis- und Geldstrafen der deutschen Volksfamilie die Treue gehalten. Bei jeder Wahl, sei es zum Parlament, sei es zur Gemeinde-, Bezirks- oder Kirchenvertretung, haben sie in starker Mehrheit deutschen Vertretern ihre Stimme gegeben. Unter den größten Opfern halten die Bewohner den deutschen Privatunterricht aufrecht und schicken ihre Kinder in weit entfernte Schulen. Noch wirken dreißig deutsche Lehrer im Gebiet. Eine gegenwärtige Tätigkeit im Interesse unseres Volkstums entfalten die deutschen und katholischen Vereine. Leider haben die wiederholten Eingaben der deutschen Parlamentarier bis jetzt keine Besserung in der Lage der Deutschen im Hultschiner Ländchen bringen können.

Auch die Deutschen in Lodz feiern Goethe.

21. Auch die Lodzer Deutschen bereiten sich vor, das Goethe-Jubiläum zu begehen. Es hat sich ein Ausschuss gebildet, der die Feiern vorbereitet. U. a. ist ein Vortrag Will Vesper's vorgesehen. Geplant werden ferner Vorträge des heimischen Goetheforschers Professors Wukadinovic-Kratkau, Vorträge des deutschen Goethefilms und Lichtbildervorträge. Auch die umliegenden Städte sollen durch Vortragende besucht werden.

Adressen er von den Ortsvorständen der Kriegervereine erfahren hatte, um Bestellungen für Geldtaschen entgegen zu nehmen. Im Laufe der Unterhaltung ließ er sich auch die Militärpässe seiner Opfer zeigen. Er sah er aus ihnen, daß der Besitzer des Passes im Kriege verwundet oder krank gewesen war, so versprach er, einen Renten-antrag zu stellen. Selbstverständlich ließ er sich für seine „Vermittlung“ eine Anzahlung geben, ebenso auch für die Anfertigung der Geldtasche. Nachdem der Betrüger Geld und Pässe empfangen hatte, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Es handelt sich um einen 30—40jährigen Mann, der sich Martin nannte.

Fünf Kinder in einem Nachen abgetrieben.

21. Trier: Bei Cois spielten fünf Kinder in einem Nachen auf der Saar. Der Nachen, der allem Anschein nach nicht fest verankert war, löste sich plötzlich von der Kette los und trieb mit den Kindern ab. Sofort wurden einige junge Leute

Markbericht

der Versteigerungs-Zentrale

landwirtschaftlicher Erzeugnisse GmbH. Noisdorf, am Güterbahnhof, vom 23. Februar.

Es kosteten: Zwiebel 10.50—12, Rote Möbren 1.30—3.80, Rote Beete 2.50—3.20, Rotkohl 3—3.60, Wirfing 4.20—4.70, Rosenkohl 1.14.50—16.20, 2. 4.40—6, Grünkohl 0.70—1, Spinat 11.90—13.90, Schwarzwurzel 14.70 bis 16.80, Feldsalat großer 21.40—26.10, kleiner 34.60—38.20, Apfel 1.18—22.40, 2. 8.10 bis 13.60, Kochäpfel 7.60—10.30, Peterfili 6.90 bis 9.40, Sellerie 1.20—29.10, 2. 9.30—12.90, Kohlrabi 2.90—3.80, Butter 1.23—1.26, Eier 8.50—9.10, Die Preise verstehen sich je 100 Pfd., Gebund oder Stück, Versteigerungen: Montags, Dienstags und Donnerstags ab 13½ Uhr.

Butter, Eier

Hamburg, 23. Febr. Deutsche Eier: frische Eier, gestempelte, Sonderklasse über 65 g 8¼—9, M. 60—65 g 7¼—8¼, B 55—59,9 g 7—7¼, C 50—54,9 g 6¼—6¾, desgl. ungestempelte, Sonderklasse über 65 g 8—8¼, M 60—65 g 7¼ bis 8, B 55—59,9 g 6¾—7¼, C 50—54,9 g 6—6½, kleine Eier, Sonderklasse 5¼—6, Auslands Eier: Holländer 7¼, Dänen 7¼, Schweden

7¼, Chinesen 6. Die Preise verstehen sich in Pfd. je Stück.

Köln, 23. Febr. In der heutigen Produktenbörse notierte Butter 1. Reichshein 296 M. (296 M.) für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung.

Kartoffeln.

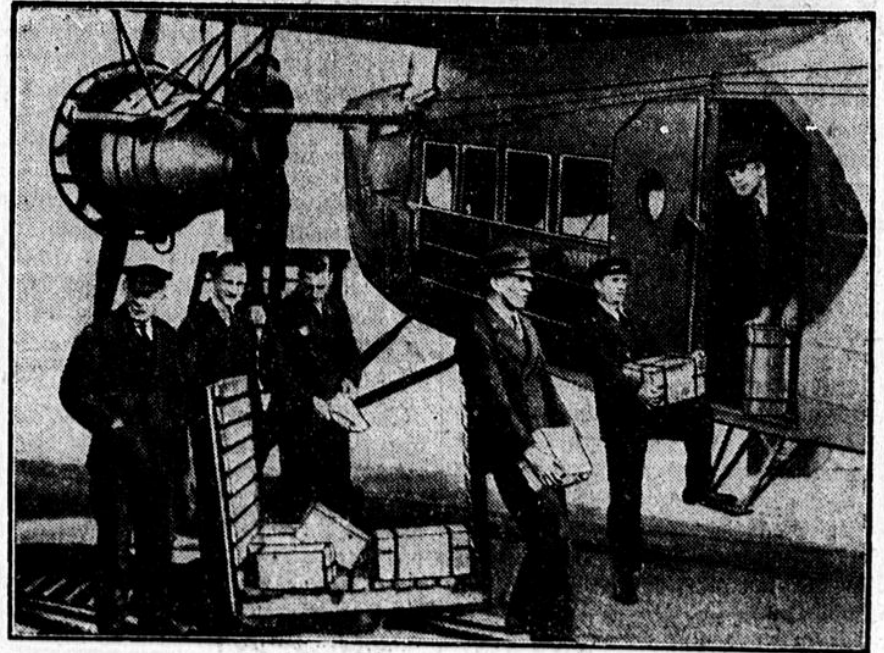
Rhein, runde gelbe Industrie-Kartoffeln 3.60 M., 2a 3.50 M., nordd. lange gelbe (Nieren 4.60 M. (Großhandelspreise für 50 kg bei Waggonladungen von 15 000 kg, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnhöfen).

Euskirchener Wochenmarkt

vom 20. Februar.

Es kosteten in Fennigen: Butter 120—130, Eier 6—9, Käse 25, Apfel 15—30, Birnen 15 bis 30, Kartoffeln 330—400, Kopfsalat 30, Endivien 20—25, Wirfing 10, Weißkohl 10, Blumenkohl 35—50, Rosenkohl 15, Spinat 15, Feldsalat 30, Karotten 5, Möhren 5, Zwiebel 15—20 Gurken Stück 50—60.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Druckerei P. Decker GmbH. Brühl.



England führt wieder Gold aus

Zum ersten Male seit der Aufhebung der Golddeckung des Bundes hat England vor einigen Tagen wieder Gold ausgeführt. Wie unsere Auf-

nahme zeigt, wurden die Goldbarren auf dem Londoner Flugplatz Croydon in ein Flugzeug nach Amsterdam verfrachtet.

Jeden Husten beseligt Bexalit!

(Flasche 1.40 und 2.75 RM.)

Zu haben in der Alten Kurfürsten-Apotheke am Markt. Herst. Otto Stumpf A.-G., Chemnitz

2 Manf.-Zimmer an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Uhlstraße 87.

Immobilienversteigerung in Badorf.

Die Kinder und Erben des zu Badorf verlebten Matthias Erkelens lassen am Donnerstag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft Wwe. Wils. Effer die Nachlassgrundstücke nämlich

Gemeinde Badorf

- 729 Ar Garten an der Köp. neben Erkelens.
- Wohnhaus mit So.raum und Hausgarten, Steingasse 9, neben Karl Josef Bollen, bed.
- 304 Ar Garten an der Köp. neben Ehefrau Severin Dommelsheim.
- 191 Ar Garten neben Anton Breidenbach.
- 233 Ar Garten an der Schmiede, neben Karl Josef Bollenbed und Anton Breidenbach.
- 353 Ar Acker unter der Bonnsstraße neben öffentl. Wege und Gewässer und Subers. Schmis

unter günstigen Zahlungsbedingungen meistbietend versteigern.

Brühl.

Dr. Wigenwald, Notar.

Im Grabe ist Ruhe
Im Leben bitterer Schmerz
Dum schlummre sanft
Du gutes Mutterherz.



Sanft und gottgegeben entschlief heute Morgen 4.30 Uhr unsere gute treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Wwe. Casp. Berghausen

verwitwete Frau, Katharina geb. Uelpenich

im 67. Lebensjahre.

Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente und einen sehr christlichen Lebenswandel.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige!



Heute verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann und mein guter Vater,

Oskar Stenkhoff

Forstassessor a. D.

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Berta Stenkhoff, Karl Stenkhoff.

Brühl, den 23. Februar 1932.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, morgens 10 Uhr vom Sterbehause Kaiserstraße 44 aus.

Bitte von Beileidsbesuchen abzuheben.

Steuer-Treuhand.

Beratung, Reklamationen. Leo Herzog, Brühl, Syndikus

Gartenstraße 6, Fernruf: 2074.

Beim Landesfinanzamt zugelassen.

Infusionen bringen Gewinn

Kath. Frauen- u. Mütter-Verein Brühl.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an den am Freitag, den 23. Febr. morg. 8.15 Uhr stattfindenden Exequien und Beerdigung unseres Mitgliebes

Frau Wwe. Caspar Berghausen

verwitwete Frau, Kath. geb. Uelpenich

anzuschließen an die Exequien vom Trauerhause Bonnsstr. 21 aus

Die Beerdigung ist

am Freitag, den 23. Febr. morg. 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten.

Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Bonnsstraße 21 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir dies als solche zu betrachten.

In tiefer Trauer:

Katharina Lieven, geb. Frau, Gertrud Weingarten, geb. Berghausen.

Willy Berghausen.

Brühl, Kaiserslautern, Nierberg.

Köln, den 23. Februar 1932.

Noch nie so billig im Möbel-Zirkus

Schlafzimmer Küchen sowie Sofas, Chaiselongs, Metallbetten, Flurgarderoben und Dielengarnituren, Pulz- und Elmerschränken, Chaiselongs- u. Steppdecken.

Kassakäufer 20% Rabatt.

Nehme gebrauchte Möbel in Zahlung.

Wir kaufen stets

auf Grund der Angebote in unserer Heimatzeitung, der Brühler Zeitung, denn Firmen, die inserieren, sind fortschrittlich und strebsam, haben gut sortierte Lager und sagen ihre Preise. In aller Ruhe studiert man so zu Hause die Ankündigungen und ist vor Ueber-raschungen, die man nicht liebt, bewahrt. Man kauft an Hand der Anzeigen, die in der Brühler Zeitung erscheinen

immer vorteilhaft!

2-3 durchg. Zimmer mit oder ohne Badezimmer zu vermieten. Offert. unter B D 289 an die Expedition.

Etage

4 Z., Küche, Dielen, Bad, Balkon, Heizung, Warmw., zu vermieten. Off. u. C D 290 a. b. Gefch.

2 Etage

3 od. 2 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, sofort zu vermieten. Angeb. unter D 296 an die Geschäftsstelle.

Unterhaus (Friedrichstr.)

2 Z., Küche, gefchl. Ver., Manf. zu vermieten. Offert. unter C D 217 an die Geschäftsstelle.

EISU-Betten

Einzel- u. Doppelbetten, Stahl- u. Holz, in allen Größen, Katalog, an jeder Stelle, Katalog, an jeder Stelle, Katalog, an jeder Stelle.

Alteinst. Wwe. sucht 2 Zimmerwohnung im Stadtmitteln. B. sagt die Gefch. 647.

Zwei r. bl. Zimmer

für B. u. Wwe. Nähe Benzol- od. Staatsbahn per 1. März gesucht. Offert. mit. A B 288 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension sofort preiswert zu vermieten. Metzgerlei Heiden, Rheinstraße 113.

Lehrling

mit gut. Schulzeugnissen zu Dikt. gesucht. L. Konneritz, Schneidermeister, Mühlenstr. 81.

Selbstgezogener Samen Edelweiden zu verkaufen

Walberg, Hauptstr. 24

alte Buchenlauberde

Ganz vorzüglich fette Heideerde. Prima fette Moorerde. Eisenhaltige Moorerde RM 1.80 3tr. inkl. Sad. Nachnahme.

Waldgut Rochusberg

Bonn, Kölnstraße 127/131 Fernruf 2756.

Prima

Bierbedünger

fuhrweise billigt abzugeben. Frei Feld, Jacob Esser, Bliesheim.

Zigarren

10 Pfg. Qualität kostet

5 und 6 Pfg.

15 Pfg. Qualität kostet

7½ Pfg.

20 Pfg. Qualität kostet

10 Pfg.

Heltens

gute Raucherquelle Brühl, Uhlstraße 129.

1 St. Fahrrad

gut erhalten und

1 Ofen

billig zu verkaufen.

Wo i. d. Geschäftsst. 646.

Insperieren führt

zum Erfolg!

Gebrauchte

I- und U-Träger

Bauschienen, Behälter, Bloche, Stabellen, Eisenrohre, Zaunplättle, Pferdeauten Eisen-draht, Werkzeuge usw. hat besonders preiswert abzugeben.

Ernst Holländer, Köln-Sülz

Weißhausstraße 1-3

Fernruf 42541 Fernruf 42541

Große Erfolge bei Entfernung v. Gallensteinen

Offene Beine, Flechten, Ischias, Fuß- und Kniegelenkentzündung. Garantie für Heilung aller Schilddrüsen-Erkrankungen wie

Kropf

Dicker Hals, Blähhs, Struma, Basedow, Glatzaugen.

Erfolge gerichtlich anerkannt.

Sprechstunden Montags und Donnerstags 3—6 Uhr. Stets Morgen-urin mitbringen.

R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl,

Clemens-Auguststraße 51.

George Washington.

Zu seinem 200. Geburtstag.

Am 22. Februar feiern die Vereinigten Staaten von Nordamerika den 200. Geburtstag George Washingtons, des Begründers ihrer Unabhängigkeit. Als die englischen Kolonien in Nordamerika, die in der Mitte des 18. Jahrhunderts aus 13 Staaten bestanden, sich gegen das Mutterland erhoben, weil sie die ihnen von England auferlegten Zölle und Steuern nicht länger tragen wollten, und weil ihr Freiheitsgefühl sich gegen englische Willkürherrschaften auflehnte, stellte man George Washington, der am 22. Februar 1732 in der Grafschaft Westmoreland in Virginien geboren war, an die Spitze des Heeres. Dieses Heer war im September 1774 von den in Philadelphia zu einem Kongress versammelten Kolonien aufgestellt worden, nachdem man beschloffen hatte, allen Verkehr mit England abzubrechen und eine „Erklärung der Rechte“ der Kolonien zu erlassen. Das war der Krieg.

George Washington, der Sohn eines wohlhabenden Pflanzers, hatte zuerst als Feldmeister in den Wäldern Virginien sein Brot verdient und sich dann auf seiner Besitzung Mount Vernon ganz dem Landbau gewidmet. In die Öffentlichkeit getreten war er schon 1755 in den Kämpfen gegen Indianer und Franzosen. 1759 in die Gesetzgebende Versammlung von Virginien gewählt, zeichnete er sich weniger durch Verdienste als durch die Reinheit des Charakters, durch Ehrlichkeit und Entschiedenheit aus. Als Oberbefehlshaber des Heeres hatte er viele Mühe, die einem längeren Dienste abgeneigten, ungeschulten Soldaten bei der Führe zu erhalten, gute Offiziere zu bekommen und das zur Kriegsführung nötige Geld aufzutreiben. Der Krieg wurde viele Jahre mit wechselndem Glück geführt. Um die eigenen Leute zu schonen, holte sich England Soldaten von überallher. Fürsten verkauften ihre Landesfinder um möglichst hohe Summen; aus Schillers „Kabale und Liebe“ kann man einiges hierüber erfahren. Die Weigerung Friedrichs des Großen, den an England verlaufenen Truppen freien Durchzug durch seine rheinischen Gebiete zu gewähren, brachte eine Störung in dieses „Ausfuhrgeschäft“. Aber auch im Heere der amerikanischen Kolonien kämpften Europäer: man braucht nur an die deutschen Offiziere Steuben und Kalb, an den Marquis von Lafayette, an den Polen Kosciuszko zu erinnern.

Am 4. Juli 1776 erklärten sich die 13 Kolonien als „Vereinigte Staaten von Nordamerika“ für frei und unabhängig. Der 4. Juli gilt deshalb als Geburtstag der Vereinigten Staaten. Diesen politischen Erfolg entsprachen die kriegerischen nicht ganz, und es dauerte noch sieben Jahre, ehe der Krieg — durch den Friedensschluß von Versailles am 3. September 1783 — beendet und die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anerkannt wurde. Nun begann Washingtons Aufbauarbeit: er half die noch jetzt geltende Bundesakte entwerfen und übernahm, als am 4. März 1789 die neue Verfassung, die die Kolonien sich gegeben hatten, in Wirksamkeit trat, nach einstimmiger Wahl das Amt des Präsidenten. Da es inzwischen in dem jungen Staat schon zu Parteikämpfen gekommen war, hatte er mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich noch steigerten, als 1793 die Präsidentschaftswahl noch einmal auf ihn gefallen war. Man machte ihm das Leben so schwer, daß er, amtsmüde, auf eine abermalige Wiederwahl verzichtete und im März 1797 sein Amt niederlegte. Am 14. Dezember 1799 ist er in Mount Vernon gestorben. Die Amerikaner ehrten sein Andenken dadurch, daß sie der Bundeshauptstadt ihres Landes den Namen „Washington“ gaben; außerdem gibt es noch zahlreiche kleinere Orte in den Vereinigten Staaten, die „Washington“ heißen. Die Zahl der Washington-Denkmäler in Amerika läßt sich kaum angeben; es steht aber auch in Paris eins. Anlässlich des 200. Geburtstages ihres Nationalhelden haben die Amerikaner eine Serie schöner Jubiläumsbriefmarken, die mit Bildnissen Washingtons geschmückt sind, herausgegeben.

Erneute Zunahme der Wohlfahrts-erwerbslosen in den westlichen Landgemeinden

Wie der Preussische Landgemeindegewalt West mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen im Januar 1932 erneut ganz erheblich gestiegen, und zwar sind wiederum besonders belastet die westlichen Landgemeinden. Bei einer Erhöhung der Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen in ganz Preußen von 1112 844 Ende Dezember v. Js. auf 1 216 328 Ende Januar d. Js., also um 9,3 v. H., haben die freispreisen Städte eine Erhöhung um nur 7,9 v. H., die Landgemeinden insgesamt dagegen eine Erhöhung um 13,7 v. H., davon die in der Rheinprovinz um 11,0 v. H. (gegen eine Erhöhung um 8,2 v. H. in den freispreisen Städten) und die in Westfalen sogar eine Erhöhung um 58,6 v. H. (gegen eine Abnahme von 6 v. H. in den freispreisen Städten) auf-

zuweisen. Entsprechend war die Steigerung in den einzelnen Regierungsbezirken. Besonders stark ist die Zunahme im Regierungsbezirk Münster mit 137,3 v. H. Es folgen die Regierungsbezirke Minden mit einer Steigerung von 15,1 v. H. (gegen 9,6 v. H. in den freispreisen Städten), Arnberg mit 13,1 v. H., (gegen 5,9 v. H.), Aachen mit 12,1 v. H. (gegen 14,1 v. H.), Koblenz mit 11,9 v. H. (gegen 8,5 v. H.), Köln mit 10,8 v. H. (gegen 9,7 v. H.), Düsseldorf mit 10,1 v. H. (gegen 7,8 v. H.) und endlich Trier mit 9,9 v. H. (gegen 2,8 v. H.).

Daraus ist erneut ersichtlich, daß eine Entlastung der westlichen Landgemeinden auch jetzt

wieder nicht eingetreten ist, so daß gerade sie nach wie vor unter der Finanz- und Wirtschaftsnot besonders zu leiden haben. Es wäre darum dringend zu wünschen, daß die Meldungen, die neuerdings von einer fortschreitenden Erleichterung der ausstehenden Stellen von der Notwendigkeit der vom Preussischen Landgemeindegewalt West schon seit langem geforderten Zusammenfassung der Wohlfahrts-erwerbslosen- und Arbeitslosen in einer Reichsarbeitslosenversicherung unter Beteiligung von Reich und Ländern an der Kostentragung wissen wollen, Recht behalten und möglichst rasch ihre Verwirklichung finden möchten.

Der 22. Februar 1932

Von einem unserer wirtschaftspolitischen Mitarbeiter:

Der 22. Februar 1932 wird in der Wirtschaftsgeschichte Deutschlands einen Rang einnehmen, über dessen Bedeutung und Tragweite man sich vielleicht heute noch gar nicht zureichend genug Rechenschaft geben kann. Mit diesen wirtschaftspolitischen historischen Tag wird unter eine Entwicklung, die sich noch Jahrzehnten bemerkt, ein Schlusstrich gezogen. Eine vollkommen neue Epoche hebt an.

Dieser 22. Februar 1932 setzt den Schlusstrich unter die große Bankentriebe, die mit dem 13. Juli 1931 zum offenen Ausbruch gekommen ist. Jetzt erst übersteht man das Schlachtfeld. Jetzt erst gewinnt man einen Überblick über die furchtbaren Verluste, die das deutsche Bankwesen als Folge der Wirtschaftskrise, freilich auch als Folge eignen Verschuldens in vielen Fällen, erlitten hat.

Die Gesamtverluste, die die deutschen größten Banken im Zuge dieser Entwicklung erlitten haben, kann man gut und gern mit rund einer Milliarde Goldmark beziffern. Etwa die Hälfte davon wird als Reichsbeteiligung bei dem Wiederaufbau der deutschen Bankorganisationen angesehen werden können, die andere Hälfte werden die Aktionäre der betreffenden Banken als glatten Verlust zu buchen haben.

Nach dem früheren Zusammenstoß der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, durch den eine Reichenbank entstand, ist die jetzige Umorganisation die größte, die man in der Geschichte des deutschen Bankwesens bisher kennt. Die Darmstädter und Nationalbank, die sogenannte Danabank, die einen internationalen Markt hatte, verschwindet vollständig. Sie geht vollkommen in die Dresdner Bank auf, und das auf diese Weise geschaffene Bankgebilde ist nun noch größer als die D-D-Bank (Deutsche Bank und Diskontogesellschaft), wie sie sich nach der Zusammenlegung des Kapitals jetzt darstellt.

Die Kapitalien der Danabank und der Dresdner Bank werden in dem außerordentlichen Verhältnis von 10 zu 3 zusammengelegt, so daß für 10 000 Mark alte Aktien nur 3000 Mark neue gegeben werden, 7000 Mark also glatt verloren sind. Die Deutsche Bank kann sich eine etwas günstigere Zusammenlegungsquote gestatten, nämlich 5:2, so daß 5000 Mark alte Aktien zum Bezüge von 2000 Mark neuer berechneten. Die Deutsche Bank wird auch die einzige deutsche Großbank sein, die noch ihren privaten Charakter behält. Daneben erfolgt die Fusion des Barmer Bankvereins mit der Commerz- und Privatbank, und hier wird die Zusammenlegungsquote 10:3 für die Commerzbank betragen, der Barmer Bankverein wird sein Kapital erhalten können.

Die neue, aus der Zusammenlegung der Danabank und Dresdner Bank entstehende Bank, ebenso die durch die Zusammenlegung des Barmer Bankvereins mit der Commerzbank ersorgende neue Schaffung einer Großbank, die aber in ihrem Ausmaß gegenüber den anderen zu-

rücksteht, werden nur durch Reichshilfe den Aufbau vollziehen und ihre Funktionen weiter ausüben können. Denn solche, in die mehrere Hundert Millionen Mark gehenden Summen, wie sie jetzt zur Bankentlastung notwendig sind, können nur über das Reich beschafft werden. Das wird in der Form geschehen, daß die Goldbank die Gelder zur Verfügung stellt, die zur Bezahlung der neuen Aktien, die den zusammengekauften Kapitalbestand der Banken wieder auffüllen sollen, erforderlich sind. So hat denn auch jetzt die Goldbank eine Generalversammlung auf den 16. März einberufen, in welcher die Verdoppelung des Kapitals, das gegenwärtig aus 100 Millionen Mark Namensaktien und 100 Millionen Inhaber-Aktien sich zusammensetzt, vorgeschlagen werden soll, so daß also die Goldbank künftig ein Kapital von 400 Millionen Mark hätte. Die Rückendruckgeschichte durch die Reichsbank, welche die Mittel zur diesen Transaktionen aus den Zinsgewinnen des letzten Jahres, den Erträgen aus den Münzgeschäften und anderen Umsätzen gewinnt. Diese Erträge der Reichsbank sind ganz außerordentlich und dürften sich gleichfalls auf einige hundert Millionen Mark belaufen.

Wenn man sich nach dieser gigantischen Operation, die jetzt im Bankwesen vorgenommen werden mußte, die Gesamtsituation vergegenwärtigt, so möchte einem ein Schaudern über die Bank fahren, da man nunmehr erkennt, welche eine furchtbare Lage durch diese Bankentriebe für unsere gesamte Wirtschaft geschaffen war. Und man muß andererseits aber auch wieder mit Staunen die Feststellung machen, daß es der unbeirrten Festigkeit der Reichsregierung gelungen ist, eine entsetzliche Wirtschaftskatastrophe, vor der wir unmittelbar standen, die den Zusammenbruch der gesamten deutschen Wirtschaft in allen ihren einzelnen Teilen und nicht zuletzt den Verlust aller Spareinlagen bedeutete, zu vermeiden.

Jetzt sieht man auch, wohin die Großbanken mit ihren Konkurrenzmaßnahmen gekommen sind. Während der kleine solide Mann, der Kaufmann, der Handwerker und Gewerbetreibende auch bei Stellung noch so starker Sicherheiten keinen Kredit erhalten konnte, sind Dutzende, ja Hunderte von Millionen bloß auf Kreditlichkeiten hin schändlich verpulvert worden, und was wir gerade in den jetzt noch schwebenden Prozessen erleben, ist ja ein furchtbarer Anschauungsunterricht.

Nun sind die Fehler für die Ewigkeit gebauten Banktionen der Banken bis ins Fundament erschüttert, und die Banken selber haben ihre Fehlpolitik mit dem Verlust ihrer Existenz zu bezahlen. Bezeichnend ist doch, daß gerade die Deutsche Bank, die sich seinerzeit der Stützungsaktion für die Danabank entzog mit der Begründung, sie sei ja nicht pleite, heute einen Verzicht offenbaren muß, der in die Hunderte von Millionen Mark geht. Die ganze Entwicklung dieser Dinge zeigt die Schicksalsver-

bundenheit solcher großen Wirtschaftsorganismen, in denen doch schließlich alle Nerven und Adern des gesamten wirtschaftlichen und industriellen Lebens Deutschlands zusammenlaufen, zeigt aber auch, daß nicht ungefragt an dieser Schicksalsverbundenheit geübelt werden kann.

Nun muß eine neue Ära im deutschen Bank- und Wirtschaftsleben eintreten. Dazu gehört aber auch, daß die öffentliche Hand, die die Gelder der Bürger für diesen Wiederaufbau einsetzt, ihrerseits auch entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung des neuen Bankapparates nehmen muß. Nur dann ist es möglich, das verlorengegangene Vertrauen wieder herzustellen.

Ein Erfolg der Gewerkschaften

Es war eine große Ungerechtigkeit, daß auch die Kurzarbeiter den vollen Betrag der Bürgersteuer zu entrichten hatten. Da heute die Gemeinden mit jedem Pfennig Einnahmen rechnen, hat es erheblicher Anstrengungen seitens der Gewerkschaften bedurft, Erleichterungen für die Kurzarbeiter durchzusetzen. Schließlich konnte Finanzminister Dietrich ihnen zwingenden Vorstellungen nicht mehr ausweichen und hat verfügt, daß vom 24. Februar ab alle Arbeitnehmer, deren Einkommen unter die Freigrenze bei der Lohnsteuer (1200 Mark jährlich zuzüglich steuerfreier Familienzuschläge) gesunken ist, nur den halben Satz der Bürgersteuer zu zahlen haben, auch wenn sie nach der Steuerkarte noch den vollen Satz zu entrichten hätten. Praktisch ist durch diese Regelung erreicht worden, daß die Bürgersteuer für die kurzarbeitenden Arbeitnehmer gerechter gehandhabt wird als es bisher der Fall war.

In vielen Gemeinden haben Kurzarbeiter ein geringeres Einkommen als die Wohlfahrts-empfänger. Während die Wohlfahrts-empfänger von der Bürgersteuer befreit sind, müssen die Kurzarbeiter nach der neuen Regelung noch die Hälfte des niedrigsten Satzes der Bürgersteuer bezahlen. Einzelne Gemeinden im Rheinland und in Sachsen sind bereits dazu übergegangen, aus Billigkeitsgründen diesen Kurzarbeitern, deren Einkommen unter den Sätzen der Wohlfahrtsfürsorge liegt, die Bürgersteuer zurückzusetzen. Der Reichsfinanzminister vertritt, in dieser Frage mit dem Städtetag zu verhandeln, um die Gemeinden zu veranlassen, daß sie generell ebenso verfahren. Das würde also bedeuten, daß alle Arbeitnehmer, die weniger verdienen, als die Wohlfahrtsunterstützung ausmacht, von der Bürgersteuer befreit werden.

Wanderer der Meere.

Von Walen und Walfang.

Im Rahmen der öffentlichen Vorträge des Institutes für Meereskunde an der Universität Berlin hielt der Vizepräsident des Internationalen Rates für Meeresforschung und international anerkannte Befehlshaber des Walfangschiffs, Herr Professor Dr. Johan Hjort (Universität Oslo) einen Vortrag.

Der Wal stammt entwicklungsgeschichtlich von einem Landsäugetier und hat sich dem Leben im Wasser von allen Säugetieren am vollkommensten angepaßt. Stundenlang verfolgt ein Walfänger mit 13 bis 14 Seemeilen Geschwindigkeit den Blauwal der Antarktis oft vergeblich, und groß sind die Entfernungen, welche die Tiere auf ihren Wanderungen zurücklegen. Die verschiedenen Lebensbedingungen haben verschiedene Walarten erzeugt. Die ursprünglichen, zu denen der heutige Delfin gehört, blieben in den Küstengewässern mit ihrem Reichum an größeren Fischen und behielten ihr Raubtiergebiß. Andere gingen weiter hinaus, wo kleine Fische und Krebse bis herab zu wenigen Millimetern Größe den Reichtum des Meeres bilden. Sie entwickelten die Barten, um die nötige Menge dieser kleinsten Beutetiere zu fangen. Da aber das Vorkommen dieser kleinsten Lebewesen starken örtlichen und zeitlichen Schwankungen unterworfen ist, so müssen die Wale dauernd wandern.

Verschieden wie die Walarten sind auch die Methoden des Walfanges. In früheren Zeiten wurden von baskischen Fischern nahe der Küste der Biskaya auf Wale gejagt, und hieraus entwickelte sich eine große Industrie, die für Jahrhunderte allen nordeuropäischen Staaten Gewinn brachte. In den Jahren 1868 bis 1904 wurden in die Walfangstationen Finnmarkens rund 18 000 Wale eingebracht, in der Arktis werden aber in einer Saison heute doppelt so viel gefangen, wie damals in den ganzen 36 Jahren.

Es ist klar, daß ein solcher Raubbau nicht beliebig lange fortgesetzt werden kann. Hilft auch zuerst noch ein dauerndes Verlegen der Fangplätze, so sinkt schließlich die Zahl der gefangenen Tiere soweit, daß das Geschäft nicht mehr lohnt. Hierin sieht der Vortragende die Gewähr dafür, daß es niemals zu einer völligen Ausrottung kommen wird. Internationale Vereinbarungen über eine Beschränkung des Fanges sind bisher nicht zu erzielen gewesen, und so wird es nach Ansicht des Redners weitergehen wie bisher, wo Zeiten reicher Fänge abwechseln mit schlechten Jahren, in denen die dezimierten Herden Zeit haben, sich wieder aufzufüllen.



Washington-Platz in Berlin

In Ehren des ersten Präsidenten der amerikanischen Republik, George Washington, dessen 200. Geburtstag jetzt feierlich begangen wird, ist der Platz vor dem Lehrter Bahnhof in Berlin, den

wir hier, vom Dach des Bahnhofsgebäudes aus gesehen, wiedergeben, in Washington-Platz umbenannt worden. Links das Friedrich-Karl-Wer der Spree.

Der praktische Landwirt

Illustrierter Ratgeber
für
Gartenbau u. Kleintierzucht
Land- und Hauswirtschaft

Der Obstgarten im März.

(Nachdruck verboten.)

Eine der wichtigsten Arbeiten ist das Umpflanzen solcher Bäume, deren Sorten nicht mehr zeitgemäß sind. Ältere Bäume werden am besten durch Zwergbäume hinter die Rinde veredelt. Das hätte dann je nach Witterung gegen Ende April bis Mai zu geschehen. Obgleich der Schnitt bereits im Frühjahr beendet sein sollte, sei hieran doch erinnert. Bei schnittbedürftigen Obstbäumen ist es immer noch besser, spät als gar nicht zu schneiden.

Der März ist der eigentliche Pflanzmonat. Von auswärts gelieferte Bäume legt man vor dem Pflanzen 12–24 Stunden mit den Wurzeln in Wasser, schneidet sie dann und pflanzt in bekannter sorgfältiger Weise. Bei jeder Frühjahrspflanzung muß außerdem gründlich angegossen werden. Auch ist es ratsam, den Baumstumpf mit kurzem Dung oder feuchtem Torf zu belegen. Runk- und Stalldünger kommt nicht in die Pflanzgrube. Wohl aber kann die Erde mit etwas Düngesatz gemischt werden.

Jetzt ist es allerhöchste Zeit, bei warmer Witterung den Schnitt des Weinstocks an Wänden und Mauern zu beenden, da sonst mit hartem „Bluten“ zu rechnen ist. — Erdbeerbeete werden, sobald der Boden genügend getrocknet ist, gelüftet. Unter keinen Umständen darf jetzt der Boden zwischen den Reihen gegraben werden. Eine Bedeckung des Bodens zwischen den Pflanzen mit verrottetem Dünger oder gestäubtem Torfmüll ist nachzusehen. — Die Fütterung der Kleintiere ist fortzusetzen, bis sie von selbst von den Futterstellen wegleichen. Ganz eilig ist das Aufhängen von Mistkäben. Auch bei den Vögeln beruht Wohnungsnot.

Gartenbauinspektor K.

Wie man kändig flüssigen Dünger vorrätig haben kann.

(Mit Abb.) (Nachdruck verboten.)

Um dauernd flüssigen Dünger zu haben, zapft man sich zwei Stüd Böttche aus starken Brettern zusammen, die etwa je 75 cm breit, hoch und lang sind. Wie die Stellung der Böttche zueinander sein soll, ist aus der Zeichnung ersichtlich. Der obere Böttch wird wie folgt beschickt: Eine Bodenlage



Herstellung von flüssigem Dünger

von gut gewaschenem, grobem Flusssand — etwa 10 cm hoch —; die zweite Lage besteht aus den anfallenden verschiedenen Düngersorten aus den Kleintierställen. Der Rest des Böttch wird mit Wasser aufgefüllt. Von Zeit zu Zeit wird der Dünger aus dem Böttch verrührt und nach Bedarf in den Vorratsböttch abgelassen. Nimmt man an, daß der Dünger genügend ausgelaugt ist, so wird, nachdem man auch die Rieselröhre gut gereinigt hat, der Böttch neu beschickt. Um die Böttche gut wasserdicht und haltbar zu machen, giebt man sie innen mit flüssigem Pech aus und freisetzt sie dann innen und außen mit Karbolineum an. — sch.

Der Gemüsegarten im März.

(Nachdruck verboten.)

Tomaten und Neuseeländer-Spinat kann man gleich in kleine Töpfe, am besten in Torftöpfe — sog. Anzuchtöpfe — aussetzen, um die Pflanzen später mit Wurzeln auszupflanzen. In Töpfen gezogene Erbsen, Puffbohnen sowie Frühsalat und überwinterter Kohlsalat können bei günstigem Wetter in bevorzugten Lagen ausgepflanzt werden. Die ersten warmen Märzstage sind zu Aussetzen zu verwenden: Möhren, Früherbsen (keine Marzerbsen!), Puffbohnen, Zwiebeln, Maigrübe, Karotten, Spinat, Radies, Runkelrübchen, Petersilie und alle Kohlarten. Im Frühbeet werden ausgepflanzt: alle Arten von Kohl, Tomaten und auch Frühkartoffeln. Wo bereits frühere Aussetzungen ins Frühbeet erfolgten, wird Salat, Sellerie, Frühkohl, Kohlrabi, usw. verpflanzt.

Stets lüfte man die Kästen so, daß die kalten Winde nicht einströmen. Die jungen Pflanzen sind dagegen sehr empfindlich.

Gartenbauinspektor K.

Ausbau von Spinat.

(Nachdruck verboten.)

Im Gartenbau unterscheidet man rund- oder löffelförmige, spitzblättrige, Sommer- und Winterpinatsorten. Die löffelförmigen Sorten sind im allgemeinen ertragreicher. Die beste Sorte für den Winter, von unübertrefflicher Härte

gegen Frost ist Mies-Grümo. Als beste Sorte für den Ausbau im Spätsommer für den Oktober kann rundblättriger Vitrolas gelten. Für die Ausfaat im Frühjahr ist Triumph am besten, ebenso Spätschleicher der Dunkelränder. Beim Frühlingsspinat muß immer mit der Sommerernte gerechnet werden, welche die Pflanzen leicht in Samen reifen läßt. Bei den letztgenannten zwei Sorten reift das Samen vor Anfang Juni. Der Spätschleicher der Dunkelränder behält beim Einfachen eine besonders schöne Farbe. Beim Ausbau kommt es darauf an, daß der Spinat bei Einfache eine flach liegende Stängelbildung annimmt. Diese braucht nicht groß zu sein, aber die Pflanzen müssen sie schnell fassen können. Nur beim Winteranbau sollte keine Stängelbildung gegeben werden, weil immer die Gefahr besteht, daß die Pflanzen „ausgetrocknet“ werden. Man versteht darunter, daß die Wurzeln bis an den Stängel von Wärmern, welche durch den Dünger angelockt werden, von Engerlingen und Eultrauen abgefressen werden. Beim Ausbau für die Oktoberernte wird Anfang bis Mitte August gesät, für März-Aprilernte Anfang bis Mitte September, für Frühommerernte sobald der Boden offen, d. h. frostfrei ist. Demgemäß ist Spinat je nachdem Vorfrucht oder Nachfrucht: aber der Gartenspinat kann auch mit großem Vorteil Winterfrucht sein. So beispielsweise als Unterfaat an Rosenkohl, Grünkohl, Frühpuffbohnen, zu Seiten der Gurkenpflanzen, wie überhaupt überall da, wo es sich vorübergehend leerstehenden Raum auszunutzen während im allgemeinen im Gemüsegarten die Reihenfaat den Vorrang verdient, ist im Kleingartenbau die Preisfaat vorzuziehen; aber hier ist mehr noch als sonst, wo die alte Wahrheit, daß diese nur dann ihre Vorränge bewahrt, wenn sehr dünn gesät wird. Wird in Reihen gesät, so wird den genannten Sorten 20–25 cm Reihenabstand gegeben. Sie bilden nämlich Blattrosetten von einer Größe, die oft einem kleinen Salatopf nahekommen. — Ja.

Frühste Freilandausfaat.

(Nachdruck verboten.)

Bei besonders günstigen Tagen und Abden kann ausnahmsweise von Mitte bis Ende Februar auch schon die Ausfaat im Garten, also im Freien, möglich sein. Wenn der Garten gegen Norden durch eine entsprechend hohe Mauer geschützt ist, so sind für den frühen Ausbau von Gemüse die besten Voraussetzungen gegeben. Uebrigens gibt es eine Anzahl bewährter technischer Einrichtungen — Verneimung von Fenstern, leicht tragbaren Ueberdachungen, gewissermaßen kleine Gewächshäuser, Treibhäuser, verstellbare, kleine Scheibenhäuser usw., die dazu dienen, mit der Erde einen Vorrat zu gewinnen.

Ist der Boden außerdem durch eine langjährige, reiche Stallmistdüngung mit Humus bereichert und gut gelockert, so trocknet er auch frühzeitig ab, erwärmt sich bald und gestattet eine frühe Bearbeitung. Es muß deshalb immer wieder an den Wert der herkömmlichen Bodenbearbeitung, bei der das Land auf rauher Scholle liegen bleibt, erinnert werden. Solcher Boden ist mürbe, gut durchlüftet und hat im Untergrund alle Feuchtigkeit des Regens und der Schneeschmelze aufgenommen. Von diesem Wasservorrat zieht der Boden dann in den Zeiten der Trockenheit.

Zu frühesten Ausfaaten zählen Karotten, Spinat, Zwiebeln, Kapunnen, Puffbohnen u. a. Junge Pflanzen zieht man am besten, recht weit gesteckt, im kalten Mistbeetkasten heran. Sind diese am abgehärtet, so werden sie mit Wallen ins freie Land ausgepflanzt. Praktisch sind auch die sog. Anzuchtöpfe, die besonders für Tomaten, Gurken, für gewisse Sommerblumen u. a. m. Verwendung finden.

Gartenbauinspektor K.

Wurzelbrand der Keimpflanzen.

(Nachdruck verboten.)

Auf den Anzuchtbeeten (im Kasten oder freiem Lande) tritt nicht selten an den Keimpflanzen eine krankhafte Erscheinung auf, die sich darin äußert, daß sich die Pflanze in der Nähe des Wurzelhalses und des unteren Stängelstumpfes zunächst verfärbt; die erkrankte Stelle wird bald darauf schwarz, kühlt sich weich an und die erkrankten Pflanzen fallen um und gehen ein. Auch bei Stecklingen kommen ähnliche Krankheitserscheinungen vor, die man allgemein als Wurzelbrand zu bezeichnen pflegt. Die Erreger desselben sind mikroskopisch kleine Pilze, deren Keime entweder in der Erde oder im Saatgut oder in beiden zugleich vorhanden sind. Begünstigt wird die Bildung dieser Pilze durch verweiltes Saatgut, schlechte Anzuchterde, zu hohe Bodenfeuchtigkeit, Licht- und Luftmangel und dergl. Durch Verwendung besten Saatgutes neuer Erde, durch vernünftiges Gießen, reichliche Lüftung, Lockern und rechtzeitiges Ausmergen der befallenen Pflanzen kann man der Entstehung und Ausbreitung des Wurzelbrandes vorbeugen. Besonders möchte ich auf Grund langjähriger Beobachtungen eine Beizung des Samens mit einem der im Handel erhältlichen Beizmittel empfehlen. — Hps.

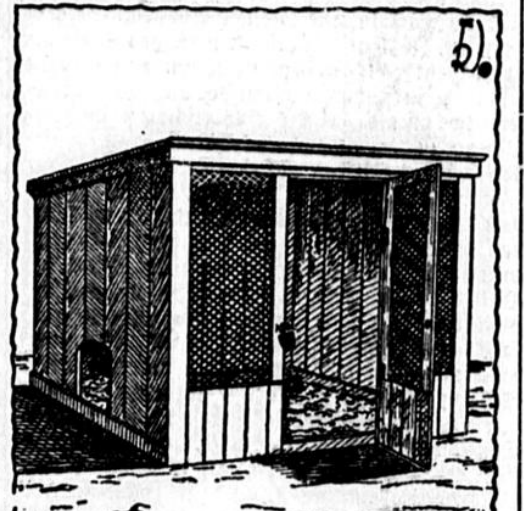
Die Auswahl der Zuchthähne ist für die Leistungen der Nachzucht von größter Bedeutung. Man wähle nur solche Hähne zur Zucht, die von allerbesten Leistungstieren stammen. Selbstverständlich sollen typische Körperformen und Gesundheit berücksichtigt werden. Im allgemeinen ist zu empfehlen, Frühbruthähne aus dem letzten Brutjahre zu verwenden. Nur ganz hervorragende Tiere behalte man länger

als ein Jahr. Aufzucht und Haltung spielen auch eine große Rolle. Bei der Auswahl, bei der die äußeren Merkmale in Betracht zu ziehen sind, ziehe man einen Nachmann an. Leistungsfähigkeit werden genähernd angetippt, oder auch durch die Landwirtschaftskammern nachgewiesen.

Hühnerstall mit offener Vorderseite.

(Mit Abb.) (Nachdruck verboten.)

Eine Grundbedingung für das Gedeihen einer Geflügelzucht ist die zweckmäßige und praktisch angelegte Stallung. Ist diese ungeeignet oder unzureichend, leidet das Wohlbefinden der untergebrachten Tiere, die Vegetation geht herunter, allerlei Krankheiten treten auf, und mit einer gedeihlichen Zucht ist es vorbei. Zweckmäßig ist der Stall, wenn die Tiere zu jeder Jahreszeit sich darin wohlfühlen, er also dauernd Schutz gegen Wind und Wetter bietet, im Sommer luftig und kühl, im Winter warm ist und möglichst viel Licht und Luft hereinläßt. Vorerstern dienen hauptsächlich die Stallungen mit offener Vorderseite, wie unsere Abbildung es zeigt. Solche Stallungen sind ganz besonders im Sommer und bei Aufzucht des Junggeflügels von größtem Nutzen. Zur Sicherung gegen Raub-



HÜNERSTALL mit offener Vorderseite

gefeind wird die Vorderseite mit enamaliertem Drahtgitter bespannt. Bei sehr ungünstiger Witterung dienen vorgesehene Strohmatten oder Sackelwand als Schutz. Derartige Stallungen sollen aber möglichst tief sein, damit die nützlichen Tiere im Hintergrunde vor Zugluft geschützt sind. Unter den Sitzbänken bringt man die Gefäße an. Im Winter trennt man den Nachraum durch einen Vorhang ab. Der Wärmeerhaltung wegen ist der Raum allseitig doppelwandig herzustellen. In einem solchen Stall fühlen sich die Tiere allzeit wohl, bleiben gesund und machen ihrem Züchter Freude, vorausgesetzt, daß auch die Pflege stets zweckentsprechend ist. — Sch.

Das Marburger (Thüringer) Ferkelchen.

Von Ed. Gerhardt, Frankfurt a. M.-West 13.

(Mit Abb.) (Nachdruck verboten.)

Das Marburger Ferkelchen ist vor ca. 15 Jahren entstanden und ist das Zuchtprodukt eines Fräulein M. Sandemann, das seine Mühe und Arbeit schenkte, um ein Kaninchen zu schaffen, das den Fels des fibrischen Eigbüchchens, erliegen sollte. Ueber die Entstehung der Rasse berichtet Fräulein Sandemann folgendes: Im Jahre 1912 erblickte das Ferkelchen zum ersten Male das Licht der Welt. In einem Wurfe Savannakaninchen fiel ein Tier, welches fast reifartig ge-



libert war. Dieses Tier wurde nun von einem hellen Silberhämmer belegt und brachte in der Nachzucht nur schwarze Tiere. Eine Zuchtpaarung mit Savanna brachte einen Wurf teils brauner, teils schwarzer Kaninchen, aber auch ein Tier war dabei, welches die Ferkeltrug. Dieses Jungtier — ein Kämmler — wurde mit ganz besonderer Sorgfalt aufgezogen und bildete den Grundstock zu der ins Leben gerufenen Ferkelzucht. Durch diese Züchtung vergingen immerhin einige Jahre und vom Jahre 1916 ab konnte man sagen, daß sich das Ferkelchen konstant vererbte. Das Marburger Ferkelchen

zählt zu den kleinen Rassen, mit einem Durchschnittsgewicht von 5–6 Pfund. Es ist von gedrehtem Körperbau, mit zartem Knochengestalt. Von der Nase bis zur Blume ist es blaugrau gefärbt. Die Augen sind hellgrünblau und rot durchleuchtend. Brust und Bauch sind matt in Farbe. Die Krallen sind hellhornfarbig. Ueber die Zucht und Pflege braucht wohl nichts Besonderes gesagt zu werden. Mit 5–6 Monaten ist das Tier ausgewachsen und kann in die Zucht eingestellt werden. Als Zuchttiere sind die Hähnen sehr fortliebende Mütter, die ihre Würfe größtenteils aufzulieben. Gutes Heu mit etwas hartem Brot und in der Sommerzeit stets frisches Grün genügen, um den Tieren ihr Dasein zu ermöglichen. Entsprechend ihrer Größe verlangen die Ferkel keine allzu großen Ställe, und jeder, der über ein Gäßchen verfügt, kann sich einen passenden Stall aufstellen. Der Hauptwert der Ferkel liegt im Fell, das als Imitation des echten Fiebels Verwendung findet.

Etwas über Zuchtkanarien.

(Nachdruck verboten.)

Die Weibchen werden in große Käfige gesetzt, in denen sie sich tüchtig ausleben können. Der Ueberfluthung wegen ist es nicht gut, mehr als 15 Weibchen zusammenzutun. Wer ihnen ein passendes Schlafzimmer anweisen kann, ist gut daran; denn auf die Flugsfähigkeit und Flugwandlung der Vögel kommt viel an. Darum dürfen weder im Flugkammer und erst recht nicht im Käfig zu viel Sitzbänke sein; denn dadurch werden die Vögel nur im Fluge behindert. Der Aufenthaltsraum der Zuchtkanarien soll ab und zu von den Sonnenstrahlen getroffen werden, am besten von der Morgensonne. Gut durchlüftet muß er auch sein, aber natürlich frei von Zugluft. Ich bin nicht dafür, daß es im Zuchtstube besonders warm ist; 6 Grad Celsius genügen vollkommen. Auch Kälte schadet den Vögeln nicht, wenn sie allmählich daran gewöhnt werden. Doch schiebt sich dann der Beginn der Zuchtzeit weiter hinaus. Feinliche Sauberkeit der Aufenthaltsräume ist ein wichtiges Erfordernis zum Erfolge der Zucht.

Als Futter der Weibchen spielt reiner Sommerkorn die Hauptrolle. Daneben gibt es dann, je in einem besonderen Gefäße: Glanz oder Goldsaat, Hanf, Haferkörner, Stroh und auch etwas Mohr. Auweilen bekommen die Weibchen auch altsädes, aufgequelltes und dann scharf ausgebrühtes Weizenbrot. Verkümmelte Eierchen dürfen nicht fehlen. Das Grün, das die Kanarien bekommen, also a. B. Vogelminere oder Sternkraut, Kreuzkraut, Salat, soll nicht naß sein, sonst erzeugt es Darmkrankheiten, besonders Durchfall. Badewasser wird den Kanarienvögelchen an warmen Tagen auf etwa eine halbe Stunde vorgelegt. So soll verhütet werden, daß sie von dem schmutzigen gewordenen Wasser laufen. Sauberes kühles Trinkwasser muß ihnen immer zur Verfügung stehen.

Der Wartung der Hähne, die späterhin zur Zucht dienen sollen, wird meist schon mehr Aufmerksamkeit geschenkt als der der Weibchen. Gewöhnlich werden die Hähne einzeln gehalten. Es ist für sie, was a. B. die Größe der Käfige und die Fütterung anbelangt, alles das, was bei den Weibchen hervorgehoben war. Vederere — beispielsweise Piskuit und Zucker — dürfen sie nicht bekommen. Im übrigen ist bei ihrer Verpflegung immer darauf hinzuwirken, daß die Hähne gesund und flugsfähig bleiben. Daher ist gerade bei ihnen das Verhindern der Aehnnägel nicht außer acht zu lassen. — Paul Hohmann.

(Nachdruck verboten.)

In schlechten Obstjahren kann die rote Möbe als Obstersatz angesehen werden, denn sie ebnen sich ausgezeichnet zu süßen Dauerkompotten und Marmeladen in Verbindung mit sauren und aromatischen Früchten deren Säure oder Bitterstoffe der Möbe den unerwünschten einen Geschmack nehmen. Es lassen sich Marmeladen von Aprikosen, Himbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren usw. sehr vorteilhaft mit der roten Möbe verarbeiten.

Aber auch ein süßes Dauerkompott von roten Möben ist trefflich. Die nur halsweil gedämpften Möben werden geschält, in Scheiben oder Streifen geschnitten. Man kauft auf ein Kilo Möben die gleiche Menge Zucker mit etwas Citronensaft und kocht darin die Möben mit etwas saurem Apfelmus weiß. Auch etwas Zitronensaft kann hinzugefügt werden. Die Möben werden in Wasser gekocht, der Saft noch heiß eingekocht und auf ausgekühlte Möben gegeben. Die Möben müssen damit befeuchtet sein. Dann wird ein Marmeladen aufgelegt und das Gefäß luftdicht verschlossen. — M. Tr.

die späterhin
ist schon mehr
der Weibchen.
einzelnen aehle-
die Größe der
bekannt, alles
hervorgehoben
e Pistul und
kommen. Im
immer
Höhne gesund
ist gerade bei
Jennagel nicht
H o m a n n.

kompost von
 nur halbschweiß
 ist, in Schel-
 Man läutert
 Menae Zunder
 ist darin die
 völli weich.
 hinausgeschlag
 Bläser gestillt,
 d aut ausae-
 rühen müssen
 n Nummaler
 t verholzen.
 M. Tr.

Die Wasserkraft auf der Welt

Ultrömische Zentralheizung

Wer lacht mit?

Geschichten mit Tieren.

Frits macht einen Versuch auf dem Lande bei Dunkel Mar-
sch, der Großfahne, sieht zum ersten Male in seinem
Leben eine Kuche. Er kennt das Tier an, das schnurrend auf
der Herabkunft liegt, und sagt dann zu Dunkel Mar: „Dunkel,
das ist ein Kuchentier.“

Diefe Kinder.

流痰

Die kleine Anni will zum Geburtstag der Mutter ein Geschenk einbringen und sie damit überfallen. Eines Tages kann Anni die Noten nicht finden. Das Bräuerchen hilft beim Suchen, bringt ein Notenblatt an, das „Andante“ überschrieben ist, und fragt, ob es das richtige sei. — „Aber nein“, entgegnet Anni, „das ist ein Tante und nicht ein Mutti.“

Ein Löwe, der für ein kleines Mädchen gehalten wird

Öffentlich.

„Ich bin erlaunt, Hanschen.“ „Ingt der Vater streng, daß du deinem kleinen Bruder weh tust. Weißt du nicht, daß es feige ist, jemand zu schlagen, der kleiner ist als du?“

„Ja“, sagte der Erbsling, „aber als du mich geftern ver-
haueten, war ich zu höflich darüber zu sprechen.“

Wälchli-Verlag.

Montgolfi.

findet man für jedes Zwischenwort den mit + bezeichneten Buchstaben des vorherigen Wortes, so ist nicht schwer, eine „Rose“, in eine „Rose“ und diese einer „Dame“ zu bringen.

[illegible]

Auflösung zur Denksportaufgabe.

Es fehlten: Uhrzeiger, Hände des Arbeitsers, Beine der Frau, Karmarand, Hals des Hundes die Rahmenringe des Knaben; falsche Darstellungen: Jahreszahl der Feinde (1961), Telegrafienkennzeichen nicht unterbrochen, der Commencement ist nicht gegen die Sonne gerichtet, Rauch weht nach links, Hausfläche nach rechts, der Wegweiser steht in zwei R. schrägen nach Trossen.

Roman von D. Eister.

9 „Sehen Sie dort in der Fensterlinde Ihre Gonsine stehen, Herr von Drothe?“ fragte sie mit teller Fronte. „Sie ist einsam und verlassen, ich denke, der Landstuchst und das Bauernwädchen passen gut zusammen.“

„Wollen Sie mich fortjücken, meine Gnädigke?“
 „Ach will Sie Ihrer Pflicht nicht entziehen“, entgegnete
 Wanda etwas ungeduldig. „Ihre Confinen kennt niemand in
 der Gesellschaft, da sollten Sie sich ihrer annehmen...“
 von Drohe verbeugte sich schweigend und wollte sich entfer-
 nen. Wanda hielt ihn zurück und bot ihm die Hand.

„Für Ihren Goshorlam dürfen Sie mir die Hand drücken“, sprach sie lächelnd.

„Mitleid mit einem Nebenbuhler?“ — lachte Wanda.
 „Herr von Droste mein Nebenbuhler?“ — versetzte der
 „Günstler mit stolzem Erschauen. „Die Gefahr scheint mir

„Hochmut kommt vor dem Fall“, spottete Wanda. „Seien Sie nicht so fieser, mein Herr fahrender Scholar.“

„Die Dandrie beginnt — darf ich bitten, schönes Edelfräulein?“

[illegible]

Bünsche würde er auf dem Grunde des Herzens unter der täuschenden Maske des Frohinnis entdecken.

„Die Größe ist die Lösung des Räthels dieses Lebens!“ dies
 es Wort flang unaufhörlich in den Ohren, in dem Herzen
 wieder seit jenem Morgen, da Arthur von Gyllissen mit guden-
 den Lippen, die Flamme der Begeisterung im Auge, es ge-
 sprochen. Wie eine lieblich schmeichelnde Melodie um tage-
 und nachdenklich verfolgt, so verfolgte sie dieses Wort Tag und
 Nacht. Bald jubelte es laut auf in ihrem Herzen; bald flüster-
 te es schüchternlich ihre bebenden Lippen. Bald klingt es wie
 Gebet, bald wie ein barocker Seniger des Jenseits, der Sehn-
 suchti. Die Größe des Lebensräthels Lösung! Wie ganz anders
 flang dieses Wort als dasjenige, welches der ernste Freund
 ihrer Jugend vor Monaten unter der breitflügeligen Linde im
 heimathlichen Garten gesprochen!

„So in Gedanken versunken, Confiné?“
Die schnarrende Stimme von Droste entriß sie ihren Trän-
mereien. Er verbeugte sich mit leicht ironischer Ehrerbietung.

„Du bist es, Bruno ... Du hast mich erschreckt ...“
 „Hovon träumen denn die schönen Augen meiner Cousine?“
 „Dari ich um die Quadrille bitten?“

Sie traten in die Reihe der Taugenden. In dem Biered neben ihnen standen Artur und Wanda in leuchtendem, aber leisem Gespräch. Bruno's Augen schweiften oft hinüber nach der schönen Kolin; er war einfüßig, ja er machte sogar einige Fehler, was ihm noch nie begegnet war. Auch Annie sprach nicht viel. Sie hatte das schöne Paar im Nebenwider sehr wohl bemerkt; ihr Herz erbeite, wenn zufällig ihr Blick dem Auge an ihr hinübergleitenden Auge Artur's begegnete, aber sein Gedanke des Weibes, oder der Eifersucht auf die prächtige Kolin trübte ihr süßes Glück, ihre reine Seele.

In dem glänzenden Wirrwarr nach Beendigung des Tausches verloren sich die einzelnen Paare. Bruno von Frofte verabschiedete sich hastig von Annie, die auf ihren stillen Platz in der halbverfüllten Stube zurückkehrte.

Und weiter flutete das Meer der Lust, des Glanzes, höher und höher schlugen die Wellen, brandender erklang der Jubel der Menge. Dem Geräusch von dem Glanz, dem Lärm lehnste Annie das blonde Haupt in die Falten der schweren Portiere zurück und schloß die schmerzenden Augen. Und es war ihr, als hörte sie wieder das Brausen des heimatlichen Meeres; das Knistern

